

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6015
Drama:	5 Akte
Spielzeit:	120 Min.
Rollen:	20
Frauen:	9
Männer:	11
Rollensatz:	21 Hefte
Preis Rollensatz	189,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6015

**Friedrich Schiller
Wilhelm Tell****Drama in 5 Akten****bearbeitete modernisierte Fassung
von Hansjörg Haaser****20 Rollen für 9 Frauen und 11 Männer**

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Schillers großes Freiheitsdrama, das den Kampf der Schweizer Urkantone gegen die habsburgische Tyrannei, gegen Unterdrückung und für politische Unabhängigkeit beschreibt, wurde in einer selbst erarbeiteten, modernisierten Textfassung, die besonders auch die Aktualität und Zeitlosigkeit des Schulklassikers betont, auf die Bühne gebracht. Dabei wollte die Inszenierung, die sich bewusst von einer volkstümlichen Bühnenvorstellung absetzt und das dramatische Geschehen behutsam mit Elementen moderner Theatergestaltung in Szene setzt, sowohl Schillers Forderung nach Demokratie, Selbstbestimmung und Menschenwürde als auch seine tiefe Abneigung gegen jede Form von Zwang und Willkür in die Mitte stellen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1. Akt

Friedrich Schiller

**bearbeitete modernisierte Fassung
von Hansjörg Haaser**

Erste Szene

*Noch ehe der Vorhang aufgeht, hört man Musik
(Oper von Rossini).*

M 2

*Anna und Martin kommen nacheinander von links,
Rudi und Theresa von rechts auf die Bühne. Sie tragen Eimer und Stöcke,
laufen langsam zum Bühnenrand und sprechen. Anna und Martin stehen links,
Rudi und Theresa rechts. Jeweils Lichtwechsel.*

ANNA *(wenn die Musik leiser wird)*

Wenn Menschen auf die Natur achten und sie bewahren, kann menschliches Leben gelingen.

MARTIN

In unserem Land leben wir als Bauern und Hirten im Einklang mit der Natur.

RUDI

Und wir alle, Männer und Frauen, leben im Frieden. Auch wir Fährleute.

THERESA

Wir bebauen die Felder, versorgen die Tiere und erfüllen Gottes Willen, das ganze Jahr hindurch. Wir führen ein einfaches, zufriedenes Leben.

ANNA

Aber der Friede in unserem Land ist bedroht.

(Die Musik endet.)

Die Vögte, die Vertreter des Kaisers, bedrohen unsere Freiheit, unsere friedliche Welt.

MARTIN *(blickt zum Himmel)*

Sie werfen dunkle Schatten auf unsere helle Welt, so wie das Unwetter, das da oben entsteht.

RUDI

Man könnte meinen, die Natur spürte den Unfrieden, der bei uns eingezogen ist. Die Natur fühlt oft, was bei den Menschen geschieht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

*(Man hört ein Krachen und Donnern, das Licht wird dunkler.
Sie packen ihre Sachen zusammen.)*

M 3

THERESA

Ihr habt recht: Sturm kommt auf, das Wetter verschlechtert sich.

ANNA *(sieht nach oben)*

Die Gipfel der Berge sind verhüllt, man kann sie nicht mehr sehen.

MARTIN

Rau und kalt bläst der Wind aus den Tälern.

RUDI

So kündigt es sich immer an, wenn die Natur zu grollen beginnt. Nun gilt es, rasch die Boote einzuziehen.

THERESA

Ihr werdet sehen, der Sturm ist schneller da, als wir denken. Wenn das Unwetter nur kein Unheil mit sich bringt!

ANNA

Ja, es wird gleich zum Regnen kommen.

MARTIN

Es donnert schon!

RUDI *(blickt zur Seite)*

Gehören Euch die Felder und das Land?

TERESA

So reich sind wir nicht.

ANNA

Die Felder gehören unserer gnädigen Herrin, der Freifrau von Attinghausen. Wir haben nur die Aufgabe, das Land zu bewirtschaften. Aber wir tun es gern für sie.

MARTIN

Denn sie ist eine edle Dame und hat ein Herz für einfache Leute wie wir.

(Dramatische Musik. Licht auf der ganzen Bühne.)

M 4

RUDI *(erschrocken, zeigt nach vorn, wenn die Musik leiser wird)*

Dort kommt ein Paar schnell hergelaufen.

(Alle treten einen Schritt vor, sehen in den Zuschauerraum.)

THERESA

Sie eilen, als ob sie verfolgt würden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ANNA

Mein Gott, es sind die Baumgartens.

(Konrad Baumgarten und seine Frau kommen von hinten aus dem Saal, eilen atemlos durch den Zuschauerraum, blicken ängstlich hinter sich. Dann gehen sie vorn auf die Bühne – Die Musik wird lauter.)

KONRAD BAUMGARTEN *(außer Atem. Er spricht, wenn die Musik wieder leiser wird.)*

Um Gottes willen, habt Ihr ein Boot?

AGNES BAUMGARTEN

Wenn Ihr eines habt, so gebt es uns, schnell!

MARTIN

Was habt Ihr denn, was ist?

KONRAD BAUMGARTEN

Macht das Boot los, setzt uns über, bitte!

AGNES BAUMGARTEN

Ihr müsst uns vor dem sicheren Tod retten. Los, macht!

RUDI

Was habt Ihr? Sagt!

THERESA

Wer verfolgt Euch denn? So redet doch!

KONRAD BAUMGARTEN

Eilt, eilt! Sie sind schon dicht hinter uns!

AGNES BAUMGARTEN

Die Männer des Landvogts verfolgen uns. Wir sind verloren, wenn sie uns erwischen.

ANNA

Warum verfolgen Euch die Knechte des Vogtes?

KONRAD BAUMGARTEN

Erst rettet uns, dann will ich alles erzählen.

MARTIN

Ihr seid mit Blut befleckt, was war denn?

AGNES BAUMGARTEN

Der Vogt des Kaisers, der auf dem Rossberg sitzt –

RUDI

Der Wolfenschießen! Lässt Euch der verfolgen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KONRAD BAUMGARTEN

Er kann kein Übel mehr anrichten, ich hab' ihn erschlagen.

ANNA, THERESA, MARTIN UND RUDI (*schrecken zurück*)

Gott sei Euch gnädig!

THERESA

Was habt Ihr getan?

KONRAD BAUMGARTEN

Was jeder freie Mann an meiner Stelle auch getan hätte! Ich habe nur mein Hausrecht ausgeübt und den getötet, der meine Ehre verletzen und meiner Frau Gewalt antun wollte.

ANNA

Hat der Vogt Eure Ehre verletzt?

AGNES BAUMGARTEN

Dass er seine böse Absicht nicht verwirklichen konnte, hat Gott verhütet – und die Axt meines Mannes.

MARTIN

Ihr habt ihm mit der Axt getötet? O lasst uns alles hören! Ihr müsst eh' warten, bis Rudi den Kahn vom Ufer losgebunden hat.

(Rudi geht kurz rechts ab.)

KONRAD BAUMGARTEN

Ich hatte im Wald Holz gefällt. Da kommt meine Frau gelaufen, bleich, Todesangst stand ihr im Gesicht. Sie sagt, der Burgvogt sei im Hause, er habe ihr befohlen, ihm ein Bad zu richten.

AGNES BAUMGARTEN

Drauf hat er von mir verlangt, was man von einer Frau nicht verlangen darf. Ich rannte aus dem Haus, floh, um meinen Mann zu suchen.

KONRAD BAUMGARTEN

Ich ließ die Arbeit liegen, als ich dies hörte. Ich eilte ins Haus, fand den Vogt im Bade – und mit der Axt hab' ich ihm's Bad gesegnet.

THERESA

Ihr habt recht getan. Kein Mensch kann Euch einen Vorwurf machen.

ANNA

Dieser Verbrecher! Der hat nun seinen gerechten Lohn!

MARTIN

Schon lange hat er dies verdient. Bei all dem, was er gegen das Volk von Unterwalden getan hat.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

THERESA

Die Strafe Gottes ist es – und mehr nicht.

KONRAD BAUMGARTEN

Meine Tat wurde bekannt. Und nun verfolgt man uns.

AGNES BAUMGARTEN (*sieht sich nach Rudi um*)

Indem wir reden – Gott – verrinnt die Zeit –

(Es donnert stärker, Donnergeräusche ständig unter dem folgenden Text. Rudi kehrt zurück.)

M 5

ANNA (*zu Rudi*)

Schnell, Fährmann! – Schafft die braven Leute hinüber!

MARTIN

Schnell, sie brauchen Hilfe, sind in höchster Not!

RUDI

Geht nicht. Ein schweres Unwetter droht. Ihr müsst warten.

KONRAD BAUMGARTEN

Mein Gott! Wir können nicht warten. Jede Verzögerung bedeutet unseren Tod.

THERESA (*zu Rudi*)

Packt es an, in Gottes Namen und mit Gottes Hilfe! Dem Nächsten muss man helfen. Es kann uns allen Gleiches geschehen.

ANNA UND MARTIN

Ja, schnell! Führt die armen Leute hinüber!

RUDI

Der Sturm ist los. Ihr seht, wie hoch der See geht. Ich kann nicht gegen die hohen Wellen steuern.

AGNES BAUMGARTEN (*fällt vor ihm nieder*)

So helf' Euch Gott! Habt Erbarmen mit uns!

ANNA

Es geht um ihr Leben! Seid barmherzig, Fährmann!

MARTIN

Es ist ein Ehepaar, sie haben Kinder!

RUDI

Was? – Ich hab' auch ein Leben zu verlieren. Auch ich hab' eine Frau und Kinder daheim. – Seht doch, wie der See tobt, wie es wogt und Wirbel zieht! Ich wollte gern die braven Leute retten. Aber es ist unmöglich. Ihr seht es doch selbst.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KONRAD BAUMGARTEN

So sollen wir den Feinden in die Hände fallen, wo doch das rettende Ufer so nah ist? Direkt vor unseren Augen! (*zeigt nach rechts*) Dort liegt es!

AGNES BAUMGARTEN (*zeigt ebenfalls nach rechts*)

Dort ist der Kahn, der uns hinüberbringen könnte! Sollen wir hier bleiben, hilflos, in großer Angst, den Soldaten des Vogtes zum Fraß hingeworfen?

THERESA (*sieht nach links*)

Seht, wer da kommt!

ANNA

Es ist der Tell!

(*Tell mit der Armbrust komm von links hinzu.*)

TELL

Wer sind die Leute, die hier um Hilfe flehen?

MARTIN

Es ist ein Mann in großer Not, mit seiner Frau. Er hat seine Ehre verteidigt und den Wolfenschießen erschlagen. Die Männer des Vogts sind ihm auf den Fersen.

ANNA (*zeigt auf Rudi*)

Sie flehen den Fährmann an, dass er sie hinüberfährt.

MARTIN

Doch er fürchtet sich vor dem Sturm und will nicht fahren.

RUDI (*tritt zu Tell, beide vorn, in der Bühnenmitte*)

Tell, Ihr seid ja auch ein Fährmann. – Sagt: Kann man die Fahrt bei diesem Wetter wagen?

TELL

Wenn es sein muss, Fährmann, lässt sich alles wagen.

RUDI

Ich soll mich in die Fluten, in den Rachen der Hölle stürzen? Das tut keiner, der bei Sinnen ist.

TELL

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt. Vertraut auf Gott und rettet die Bedrängten!

RUDI

Aus sicherer Position kann man leicht gute Ratschläge erteilen. Da ist der Kahn und dort der See! – Fahrt Ihr!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

TELL

Der See kann sich erbarmen, der Landvogt wird es niemals tun. Versucht es daher, Fährmann!

ALLE (*durcheinander*)

Rettet sie! Rettet sie! Rettet sie!

RUDI

Und wär's mein Bruder und mein eigenes Kind. Zu wild ist der See. Es ist zu gefährlich.

TELL

Mit langer Rede kommen wir nicht voran. Die Zeit drängt. Den beiden muss geholfen werden. Sprecht, Fährmann, wollt Ihr fahren?

RUDI

Nein, ich nicht!

TELL

In Gottes Namen denn! Gebt den Kahn her! Ich bin nur ein schwacher Mensch, aber ich will es versuchen.

THERESA

Tell, Ihr seid ein großartiger Mann!

ANNA

Es stimmt, was alle sagen: Der Tell ist ein edler Mensch!

AGNES BAUMGARTEN

Der Retter seid Ihr, Tell, und unser Engel!

TELL

Aus der Gewalt des Vogts will ich Euch retten, vor dem Sturm muss Euch ein Anderer bewahren. Doch besser ist es, Ihr fallt in Gottes Hand als in die Hände der Menschen! – (*zu Rudi*) Rudi, tröstet Ihr meine Frau, wenn mir etwas passiert! Ich hab' getan, was ich nicht lassen konnte.

(geht mit den Baumgartens rechts ab)

MARTIN (*ironisch zu Rudi*)

Und Ihr wollt ein Steuermann sein? Was sich der Tell traute, das konntet Ihr nicht wagen?

RUDI

Selbst bessere Männer sind nicht mit dem Tell zu vergleichen. Es gibt hier in den Bergen keinen zweiten, der so ist wie er.

THERESA (*blickt nach rechts ins Publikum, als sehe sie dem Tell nach*)

Er stößt schon ab. Gott helf' Euch, braven Leuten! Seht, wie das Boot auf den Wellen schwankt!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ANNA (*blickt auch in die Richtung*)

Die Flut geht drüber weg! – Ich seh's nicht mehr. – Doch halt, da ist es wieder! – Mit aller Kraft kämpfen sie sich durch die Brandung.

MARTIN (*zur linken Seite blickend*)

Mein Gott! Des Landvogts Männer kommen!

RUDI

Sie sind es! – Das war Hilfe im letzten Augenblick.

*(Vier **Soldaten** kommen von links herbei, schwarz gekleidet, mit Gesichtsmasken, je zwei, im Gleichschritt. Das Licht wird dunkler.)*

ERSTER SOLDAT

Gebt die Mörder heraus, die ihr versteckt!

ZWEITER SOLDAT (*zeigt ins Publikum*)

Auf diesem Weg kamen sie!

DRITTER SOLDAT

Gebt sie heraus, Ihr könnt sie nicht verbergen!

VIERTER SOLDAT

Oder es wird Euch übel ergehen!

MARTIN UND RUDI

Wen meint ihr, Männer?

ANNA UND THERESA

Es ist niemand hier!

ERSTER SOLDAT (*blickt rechts ins Publikum, als sehe er dem Boot nach*)

Ha, was seh' ich! – Teufel!

THERESA

Sind's die dort in dem kleinen Schiff, die Ihr sucht? – (*spöttisch*) Eilt zu!

Wenn Ihr Euch beeilt, holt Ihr sie ein.

ZWEITER SOLDAT

Verflucht! Sie sind entwischt, sind uns entkommen!

DRITTER SOLDAT (*zu den Hirten*)

Ihr habt den Mördern des Vogtes fortgeholfen! Das sollt Ihr uns büßen –

VIERTER SOLDAT

Reißt die Hütte ein, brennt ab, schlagt nieder!

(Sie eilen nach links und rechts fort. Rattern von Maschinengewehren ist zu hören.)

M 6

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ANNA (*ruft ihnen nach*)

Hört auf! Lasst uns in Frieden!

MARTIN

O Gott! Unser Besitz! Unser Land! Unsere Tiere!

RUDI (*tritt an den Bühnenrand, hebt die Hände*)

Das ist brutale Gewalt! Das ist Tyrannei! (*schreit*) – Freiheit fordern wir, Freiheit!

THERESA (*fällt auf die Knie, hebt die Hände, blickt zum Himmel*)

Gerechtigkeit des Himmels!

ANNA, MARTIN, RUDI, THERESA (*vorn am Bühnenrand*)

Wann wird ein Retter kommen?

(Das Licht wird langsam ausgeblendet.)

Zweite Szene

M 7

Vor dem Haus der Stauffacher. Zwei Kisten in der Mitte.

Werner Stauffacher, Clara Rösselmann kommen
von links im Gespräch.

CLARA RÖSSELMANN

Herr Stauffacher, verliert den Mut nicht! Versucht, so gut es geht, Eure Freiheit zu bewahren! Denn welches Gut der Menschen ist wertvoller als die Freiheit? Sie allein gibt dem Menschen ihre Würde. Und ist es nicht Gottes Wille, dass wir Menschen in Freiheit und Würde leben?

(drückt ihm herzlich die Hand und will gehen)

WERNER STAUFFACHER

Ich weiß, die Freiheit gilt es stets zu verteidigen. Ihr habt recht. – Aber bleibt doch hier, bis meine Frau kommt !

CLARA RÖSSELMANN

Vielen Dank, ich muss nun dringend weiter. – Was ihr auch Schweres durch die Habgier, die Gewalt und den Hochmut Eurer Vögte erleiden müsst, ertragt es geduldig! Es kann sich ändern, schnell. Ein anderer kann Kaiser werden, und schon sieht alles anders aus.

(Rösselmann geht rechts ab. Stauffacher setzt sich bedrückt auf eine Kiste.

Gertrud, seine Frau, tritt von links zu ihm.

Sie sieht ihn eine Weile schweigend an.)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

GERTRUD STAUFFACHER

Warum bist du so ernst, Werner? Ich kenne dich gar nicht mehr. Schon viele Tage sehe ich, wie du bedrückt und finster blickst. Ich sehe die Sorgenfalten auf deiner Stirn. Sag es mir, ich bin doch deine Frau! Vertrau mir an, was dich bewegt! Denn wenn du Kummer hast, will ich ihn zur Hälfte mit dir tragen.

(setzt sich zu ihm, Stauffacher reicht ihr die Hand und schweigt.)

Was kann dein Herz so bedrücken, sag es mir! Gesegnet ist unsere Arbeit. Es geht uns gut, die Scheunen sind voll, die Tiere sind von den Bergen zurückgekehrt. Da steht unser Haus, neu erbaut, alles ist bestens.

WERNER STAUFFACHER

Das Haus steht wohl, und alles ist gut eingerichtet. Aber, Gertrud, der Boden, das Fundament, auf dem wir gebaut haben, wankt. Unser Land ist in Gefahr.

GERTRUD STAUFFACHER

Werner, sag mir, wie meinst du das?

WERNER STAUFFACHER

Hier saß ich neulich, so wie jetzt. Ich war zufrieden und dachte an all das, was wir gemeinsam erarbeitet haben. Da kam der Vogt von seiner Burg herbeigeritten. Vor unserem Haus hielt er an und schaute, sah sich alles an. Schnell stand ich auf und begrüßte ihn, wie es sich gehört. Schließlich ist er der Vertreter des Kaisers hier im Land.

(Die letzten Worte spricht er langsamer. Das Licht geht aus, kurze Musik, farbiges Spotlicht rechts daneben, in dieses Spotlicht treten Stauffacher und Gessler.)

M 8

GESSLER

Wem gehört dieses Haus? –

WERNER STAUFFACHER

Dieses Haus, Herr Vogt, gehört letztlich meinem Herrn, dem Kaiser. Und damit auch Euch. Ich habe es nur zum Lehen.

GESSLER

Ich bin der Vertreter des Kaisers hier im Land. Und ich will nicht, dass der einfache Bauer solche Häuser baut und sich einbildet, er lebte hier in Freiheit, als ob er der Herr im Lande wäre. Ich werde das verhindern.

(Spotlicht aus. Stauffacher sitzt wieder bei Gertrud.)

WERNER STAUFFACHER

Dies sagte er. Dann ritt er arrogant und stolz davon. Ich aber blieb zurück und machte mir Gedanken darüber, was dieser böse Mensch gesagt hatte.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

GERTRUD STAUFFACHER

Lieber Mann! Magst du meine Meinung dazu hören? Schon lange habe ich bemerkt, dass dich etwas bedrückt. Du bist anders, man merkt, dass du Sorgen hast. Und ich kenne auch den Grund. Der Landvogt will uns schaden. Alle, die sich nicht unterwerfen wollen, sind ihm verdächtig. Er will uns als Sklaven, als Untertanen, dass wir unsere Freiheit aufgeben, die wir von unseren Vätern geerbt haben. Ist es nicht so?

WERNER STAUFFACHER

So ist es. Das ist der Grund, warum Gessler uns zürnt, warum er allen, grollt, die an der Freiheit festhalten.

GERTRUD STAUFFACHER

Und außerdem ist er neidisch auf uns. Wir haben eigenen Besitz, den wir nur vom Kaiser selbst als Lehen haben. Und auf diesem Besitz leben wir glücklich und frei. Aber er besitzt nichts. Darum sieht er das Glück eines jeden braven Mannes mit Neid und Missgunst. Schon lange will er uns schaden und uns vernichten. – Noch ist nichts passiert. Aber willst du warten, bis er seine bösen Absichten ausführt? Du darfst nicht warten! Nicht nur unsere Freiheit ist bedroht. – Wir alle müssen wachsam sein! Der kluge Mann baut vor.

WERNER STAUFFACHER

Aber was können wir tun?

GERTRUD STAUFFACHER (*steht auf, tritt nach rechts, Spotlight dort*)

So höre meinen Rat! – Du weißt, wie hier in Schwyz sich alle anständigen Leute beklagen, weil der Landvogt herrschsüchtig ist, stets neue Untaten begeht und unseren Freiheitswillen unterdrückt. Und du kannst sicher sein: Auch drüben in Unterwalden und im Urner Land haben es die Menschen satt, sich dieser Gewaltherrschaft zu beugen. Auch diese Menschen lieben die Freiheit und hassen jede Form von Unterdrückung und Gewalt. Denn wie der Gessler hier bei uns, so wütet der Landenberger drüben über dem See.

WERNER STAUFFACHER (*aus dem Hintergrund*)

Du hast recht, man hört nur schlimme Dinge aus Unterwalden. Und auch in Uri soll es ähnlich zugehen.

GERTRUD STAUFFACHER

Es kommt kein Boot zu uns herüber, das nicht von neuem Unheil und von der Gewalt der Vögte berichtet. Darum sollten einige nun zusammenkommen, sich beraten, überlegen, wie man sich von diesem Druck befreien könnte. Ich bin sicher, Gott wird auf unserer Seite sein, er wird der gerechten Sache gnädig sein, uns nicht verlassen. – Hast du in Uri keinen Freund, mit dem du offen reden könntest?

WERNER STAUFFACHER

Ich kenne dort viele ehrliche und anständige Leute, die Gewalt verabscheuen und die Freiheit lieben. Mit diesen könnte man reden.

(Er steht auch auf, tritt zu Gertrud in das Spotlight rechts.)

Frau, welchen Sturm gefährlicher Gedanken weckst du in meinem Innern.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Was ich schon immer im Stillen, in meinem Herzen dachte und was ich nicht auszusprechen wagte, das sprichst du offen aus. – Hast du auch überlegt, was du mir da rätst? – Du rufst auf zum Kampf, du rufst Zwietracht und den Klang der Waffen in dieses stille, friedliche Tal.

GERTRUD STAUFFACHER

Die Freiheit ist ein hoher Wert und verlangt oft, ungewohnte Wege zu gehen. Man muss bereit sein, alles zu wagen, um seine Freiheit zu verteidigen.

WERNER STAUFFACHER

Wir sollten es wagen, wir ein schwaches Volk von einfachen Leuten, uns aufzulehnen und den Kampf zu beginnen mit den Vögten, mit dem Kaiser, mit dem Herrn der Welt? – Wahrscheinlich warten sie nur darauf, dass wir versuchen uns zu wehren, so dass sie umso grausamer zurückschlagen können.

GERTRUD STAUFFACHER

Ihr seid auch Männer. Auch Ihr wisst, eure Waffen zu führen. Und dem Mutigen hilft Gott!

WERNER STAUFFACHER

O Frau! Das Allerschlimmste ist der Krieg, er wütet gegen alle. Die Herde schlägt er und den Hirten. Er bringt nur Vernichtung, Leid und Tod. Und besonders leiden im Krieg immer die Schwachen.

GERTRUD STAUFFACHER

Ertragen muss man nur, was Gott und der Himmel sendet. Ungerechte Taten der Menschen darf man nicht ertragen, wenn man ein edles Herz hat.

WERNER STAUFFACHER

Dieses Haus erfreut dich, das wir neu erbaut haben. Wenn es zum Krieg kommt, wird es den Flammen zum Opfer fallen. Der ungeheure Krieg vernichtet alles.

GERTRUD STAUFFACHER

Wenn ich wüsste, dass mein Herz und meine Freiheit an Besitz und vergängliche Dinge gebunden sind, so würde ich dies alles mit eigener Hand niederbrennen.

WERNER STAUFFACHER

Du glaubst an Menschlichkeit! Der Krieg ist grausam. Er schont nicht einmal das kleine Kind in der Wiege.

GERTRUD STAUFFACHER

Die Unschuld hat im Himmel einen Freund! – Schau nach vorn, in die Zukunft, Werner, und nicht hinter dich!

WERNER STAUFFACHER

Wir Männer können im tapferen Kampf sterben.

(hält sie besorgt an Schultern und Händen)

Welches Schicksal steht Euch Frauen bevor?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

GERTRUD STAUFFACHER

Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen. Wer den Tod wählt, muss keine Gewalt mehr fürchten. Ein Sprung von einer Brücke macht mich frei. – Aber bevor das Schlimmste geschieht, werden wir Frauen an Eurer Seite stehen, Euch unterstützen, zur Not mit Euch kämpfen.

WERNER STAUFFACHER (*nimmt sie in die Arme*)

Wer solch eine Frau hat, der kann für seinen Besitz und für sein Land kämpfen! Und keine Heeresmacht eines Kaisers fürchtet er. Wenn Ihr Frauen mitmacht, sind wir wahrhaft stark. – Noch heute fahre ich nach Uri. Dort lebt ein guter Freund von mir, Herr Walter Fürst mit seiner Frau. Beide denken wie wir. Auch lebt dort die edle Frau von Attinghausen. Obwohl sie adlig ist, liebt sie das Volk und achtet dessen Freiheit.

GERTRUD STAUFFACHER

Siehst du, du bist nicht allein. Du musst nur Mut haben und den ersten Schritt wagen!

WERNER STAUFFACHER

Mit diesen will ich sprechen. Wir wollen überlegen, wie man sich wehren kann. Leb wohl – und solange ich weg bin, kümmere dich um das Haus! Und allen Wandern, die vorbeikommen, gib reichlich und lass sie gut versorgt weiterziehen!

*(Indem sie nach hinten rechts abgehen wollen, tritt **Wilhelm Tell** mit **Baumgarten und dessen Frau** links vorn auf.
Licht auf der ganzen Bühne.)*

TELL (*zu Baumgartens*)

Ich kann Euch jetzt nicht mehr weiterhelfen. Geht zu diesem Haus! Dort wohnen die Stauffachers, die ein Herz haben für alle Bedrängten. Doch seht, da sind sie selbst!

(Sie gehen auf die Stauffachers zu. Licht geht aus.)

M 9

Dritte Szene

M 10

*Öffentlicher Platz. Im Hintergrund sieht man, wie **Bürger /Arbeiter** Lasten/Kisten für den Bau einer Festung tragen. Sie kommen immer wieder und setzen Steine/Blöcke zu einer Mauer zusammen. Stehleiter über einen niederen Teil der Mauer. Kisten mit Werkzeug, Eimer, Seil.*

***Rudolf der Harras** steht rechts vorn, führt das Kommando.*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

RUDOLF DER HARRAS *(mit einem Stock, Trillerpfeife, treibt die Arbeiter an)*
Schneller, Tempo! Die Mauersteine herbei! Bringt den Kalk, den Mörtel. Wenn der Herr Landvogt kommt, dass er sieht, wie das Werk Fortschritte macht. – Ihr lauft ja wie die Schnecken!

(zu den Arbeitern, welche Lasten tragen)

Ich werde Euch die Lasten gleich verdoppeln!

ERSTER ARBEITER

Das ist doch hart, dass wir die Steine selbst herbeischleifen müssen!

ZWEITER ARBEITER

Die Steine, die zu unserem Kerker und Gefängnis dienen sollen!

RUDOLF DER HARRAS

Was murt ihr? – Faules, schlechtes Volk! Ihr taugt zu nichts, als das Vieh zu melken und träge auf den Bergen herumzulaufen.

DRITTER ARBEITER *(setzt sich auf eine Kiste, ruht aus)*

Ich kann nicht mehr.

RUDOLF DER HARRAS *(schüttelt ihn)*

Los, an die Arbeit, Alter!

VIERTER ARBEITER

Habt ihr kein Herz und kein Erbarmen,

FÜNFTER ARBEITER

dass Ihr den Greis, der kaum sich selber schleppen kann, zu harter Arbeit antreibt?

SECHSTER ARBEITER

Es ist himmelschreiend, was hier geschieht!

RUDOLF DER HARRAS

Sorgt Ihr für Euch! Ich tue, was mein Amt verlangt.

SIEBTER ARBEITER

Wie wird die Festung denn heißen, die wir da bauen müssen?

RUDOLF DER HARRAS

Zwing Uri soll sie heißen, denn unter dieses Joch wird man Euch beugen.

(drückt den Kopf eines Arbeiters nach unten)

ARBEITER *(alle, lachen bitter)*

Zwing Uri!

RUDOLF DER HARRAS

Nun, was gibt's dabei zu lachen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Harras geht links ab.)

ACHTER ARBEITER *(zu dem Abgehenden)*

Mit diesem Häuslein wollt Ihr Uri zwingen?

ERSTER ARBEITER *(bringt erneut Steine)*

Lasst sehn, wie viele solche Maulwurfshaufen man aufeinandersetzen muss,

ZWEITER ARBEITER

bis ein Berg daraus wird, so groß wie der kleinste in Uri!

DRITTER ARBEITER

Den Hammer werf' ich in den tiefsten See, der mir als Werkzeug diente, um dieses Schandgebäude zu errichten!

(Arbeiter schleppen weiter Steine herbei und setzen sie auf.

Tell und Werner Stauffacher kommen von rechts.)

WERNER STAUFFACHER

O hätt' ich nie gelebt! Dann hätte ich dies nicht mit ansehen müssen!

TELL

Es ist nicht gut, hier zu bleiben. Lasst uns weitergehen!

STAUFFACHER

Bin ich in Uri, in einem freien Land? Hier wird die Freiheit ja mit Füßen getreten!

VIERTER ARBEITER

O Herr, wenn Ihr erst die Keller gesehen hättet, die darunter liegen.

FÜNFTER ARBEITER

Ja, wer dort wohnt, der wird den Hahn nie mehr krähen hören und nie mehr die Sonne sehen!

WERNER STAUFFACHER

O Gott!

SECHSTER ARBEITER

Seht diese Mauern, diese Pfeiler,

SIEBTER ARBEITER

die stehen, als ob sie für die Ewigkeit gebaut wären!

TELL

Was Hände bauten, können Hände stürzen.

(nach den Bergen zeigend)

Die Berge, die Natur, die Welt – das hat uns Gott gegeben, als Haus der Freiheit.

*(Tell und Stauffacher treten zur rechten Seite,
man hört Trommeln.*

M 11

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Rudolf der Harras und vier Soldaten kommen von links. Sie tragen einen Hut auf der Stange. Ein Soldat schlägt die Trommel.)

ACHTER ARBEITER

Was soll die Trommel? Gebt Acht!

ERSTER ARBEITER

Was ist das für ein Fastnachtsumzug?

ZWEITER ARBEITER

Und was soll der Hut?

RUDOLF DER HARRAS

In des Kaisers Namen! Hört!

ARBEITER (alle durcheinander)

Still doch! Höret!

RUDOLF DER HARRAS

Leute von Uri, schaut diesen Hut an! Den wird man auf eine Stange setzen, mitten im Dorf, so dass ihn alle sehen. Und dies ist Befehl und Wille des Landvogts: Der Hut soll in gleicher Weise verehrt werden wie er selbst. Jeder, der vorübergeht, soll das Knie vor ihm beugen und den Hut verehren. Daran soll man erkennen, wer dem Landvogt und dem Kaiser gehorsam ist. Wer das Gebot missachtet, riskiert es, Besitz, Leib und Leben zu verlieren.

M 12

*(Die Arbeiter lachen laut und verhöhnen den Hut,
Soldaten trommeln, Harras und die Soldaten gehen mit dem Hut rechts ab.)*

DRITTER ARBEITER

Welch' neue Unerhörtheit hat der Vogt sich da ausgedacht!

VIERTER ARBEITER

Wir sollen einen Hut verehren!

FÜNFTER ARBEITER

Sagt! Hat man jemals solch einen Unsinn gehört?

SECHSTER ARBEITER

Wir sollen unsre Knie beugen vor einem Hut! Das ist ja lächerlich!

SIEBTER ARBEITER

Sein böses Spiel treibt er – mit ehrlichen Leuten!

ACHTER ARBEITER

Wenn es wenigstens die kaiserliche Krone wäre!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ERSTER ARBEITER

Aber es ist nicht die Krone, nur ein lächerlicher Hut!

ZWEITER ARBEITER

Der kann uns egal sein!

DRITTER ARBEITER

Wir werden doch keinen alltäglichen Hut verehren!

VIERTER ARBEITER

Gebt acht, es ist eine Falle! Da sollen wir böse hereingelegt werden.

ERSTER BIS VIERTER ARBEITER (zusammen)

Kein anständiger Mensch

FÜNFTER BIS ACHTER ARBEITER (zusammen)

wird sich so erniedrigen lassen!

FÜNFTER ARBEITER

Kommt, wir wollen dies mit anderen besprechen!

*(Sie bleiben noch kurz diskutierend im Hintergrund stehen,
gehen dann langsam nach links ab.)*

TELL *(zu Stauffacher, beide stehen rechts vorn, sprechen frontal zum Publikum.
Licht rechts, Rest der Bühne in dunklerem Licht.)*

Ihr wisst nun Bescheid. Lebt wohl, Herr Stauffacher! *(will nach rechts ab)*

WERNER STAUFFACHER *(hält ihn zurück)*

Wo wollt Ihr hin? Eilt nicht so schnell davon!

TELL

Meine Familie braucht den Vater. Lebt wohl!

WERNER STAUFFACHER

Ich möchte gern und dringend mit Euch reden. Ich habe Sorgen.

TELL

Von Sorgen wird man nicht durch Worte frei.

WERNER STAUFFACHER

Doch könnten Worte uns zu Taten führen.

TELL

Die einzige Tat ist jetzt, geduldig sein und schweigen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

WERNER STAUFFACHER (*empört*)

Soll man ertragen, was nicht mehr zu ertragen ist?

TELL

Die gewaltsamen Herrscher sind es, die nur kurz regieren. – Am besten ist es, wenn jeder still in seinem Hause bleibt. Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden.

WERNER STAUFFACHER

Meint Ihr?

TELL

Die Schlange sticht nicht, wenn man sie nicht reizt. Die Vögte werden nachgeben, wenn sie sehen, dass alle im Lande ruhig bleiben.

WERNER STAUFFACHER

Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden.

TELL

Beim Schiffbruch hilft der Einzelne sich leichter.

WERNER STAUFFACHER

So wenig berührt Euch die gemeinsame Sache?

TELL

Ein jeder zählt nur sicher auf sich selbst.

WERNER STAUFFACHER

Gemeinsam werden auch die Schwachen mächtig.

TELL

Der Starke ist am mächtigsten *allein*.

WERNER STAUFFACHER

So kann das Land nicht mit Euch rechnen, wenn es in Verzweiflung zu Notwehr greift?

TELL (*gibt ihm die Hand*)

Der Tell holt ein verlorenes Lamm vom Abgrund. Glaubt Ihr, er werde seine Freunde im Stich lassen? Doch was Ihr tut, bei Euren Ratsversammlungen müsst Ihr auf mich verzichten. Braucht Ihr mich aber für eine bestimmte Tat, dann ruft den Tell, ich werde da sein.

*(Tell geht links ab, W. Stauffacher rechts. Man hört einen Schrei.
Die ersten **sieben Arbeiter** eilen aufgeregt von links herbei.
Licht wieder auf der ganzen Bühne.)*

SECHSTER ARBEITER (*rufend*)

Der Schieferdecker ist vom Dach gestürzt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Berta kommt von links, Clara Rösselmann von rechts.)

BERTA

Ist er noch am Leben? Rennet, rennet, helft! Wenn Hilfe möglich ist, rettet, hier ist Gold –

(wirft den Arbeitern Geld zu, diese weisen es zurück, geben es weiter.)

CLARA RÖSSELMANN

Mit Eurem Golde – alles glaubt ihr Adligen, mit Gold kaufen zu können. Aber Gold hilft uns nicht, wenn Ihr den Vater von den Kindern weggerissen habt, und den Mann von seiner Frau. Nur Leid und Jammer habt Ihr über die Erde gebracht.

SIEBTER ARBEITER

Glaubt Ihr, alles mit Gold wieder gutmachen zu können? Geht! Verschwindet!
(wirft Berta das Geld vor die Füße)

ERSTER ARBEITER

Wir waren frohe Menschen, bevor Ihr kamt. Ihr habt uns die Freiheit genommen.

ZWEITER ARBEITER

Mit Euch ist die Verzweiflung eingezogen.

DRITTER ARBEITER *(streckt die Hände zum Himmel)*

Wann wird uns Gott erlösen von dem Leid?

BERTA *(zu dem achten Arbeiter, der von links hinzukommt)*

Lebt er?

(Arbeiter schüttelt den Kopf.)

O unglückseliges Schloss! Mit Flüchen wurdest du erbaut, und Flüche werden dich bewohnen!

M 14

(Licht aus)

Vierte Szene

M 15

Walter Fürsts Wohnung.

Die Fürsts sitzen anfangs auf zwei Stühlen in der Mitte.

Walter Fürst und seine Frau lesen jeweils die Zeitung.

Arnold Melchtal mit Frau treten von links ein.

Alle Personen in der Szene stehen und sprechen frontal zum Publikum.

ARNOLD MELCHTAL *(aufgeregt)*

Herr Walter Fürst –

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

WALTER FÜRST *(beide Fürsts springen auf, lassen die Zeitungen fallen)*
Nicht zu laut! Wenn uns jemand hört!

WALTRAUD FÜRST
Wir sind umringt von Spitzeln.

HILDEGARD MELCHTAL
Habt Ihr uns keine Nachricht von Unterwalden? Nichts von unserem Vater?

ARNOLD MELCHTAL
Nicht länger ertrag' ich es, wie ein Gefangener hier warten zu müssen.
Was hab ich denn Schlimmes getan, so dass ich mich wie ein Mörder verstecken muss? Dem frechen Kerl, der mir meinen Besitz vor meinen Augen wegnehmen wollte, auf Befehl des Vogts – dem habe ich mit dem Stab auf die Finger geschlagen. Ich habe ihm die Finger gebrochen, das gebe ich zu – aber das war alles!

WALTER FÜRST
Ihr seid zu schnell. Der Kerl war ein Diener des Vogts. Er hatte ihn geschickt, um Euch zu bestrafen. Ihr musstet die Strafe erdulden, wenn sie auch sehr hart war.

ARNOLD MELCHTAL
Ich konnte es nicht ertragen, erleben zu müssen, dass Unrecht geschieht.

HILDEGARD MELCHTAL
Da überkam ihn der gerechte Zorn. Er sah nur das Unrecht. Er vergaß sich selbst, wusste nicht mehr, was er tat. Und so verletzte er diesen widerlichen Kerl. Recht ist ihm geschehen!

WALTRAUD FÜRST
Man kann verstehen, wenn junge Leute so reagieren, wenn sie nicht zusehen können, wie Recht und Freiheit unterdrückt werden.

HILDEGARD MELCHTAL
Ich mache mir nur Sorgen um den alten Vater – Er braucht dringend Pflege, und sein Sohn ist fern.

ARNOLD MELCHTAL
Der Vogt hasst den Vater. Er ist wütend auf ihn, weil er stets seine Meinung gesagt und für Recht und Freiheit gekämpft hat.

HILDEGARD MELCHTAL
Darum werden sie den alten Mann bedrängen. Und niemand ist da, der ihn vor Unheil schützen könnte.

ARNOLD MELCHTAL
Soll mit mir geschehen, was will, ich muss hinüber.

WALTRAUD FÜRST
Macht langsam! Wartet ab, bis wir Nachricht bekommen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(*Es klopft.*)

M 16

WALTER FÜRST

Ich höre klopfen. Geht, versteckt Euch! – Vielleicht ist es ein Bote vom Landvogt – Ihr müsst vorsichtig sein! – Ihr seid in Uri nicht sicher vor der Gewalt des Landenberger. Denn die Tyrannen halten zusammen.

(*Die Melchtals treten hinter den rechten Vorhang zurück.*)

(*leise zu seiner Frau*) Der Unglückselige, ich darf ihm nicht offen sagen, was ich Schlimmes befürchte. – (*laut*) Wer klopft?

WALTRAUD FÜRST

Sooft sich die Tür bewegt, erwarte ich ein Unglück. Verrat und Angst lauern in allen Ecken. Bis in das Innerste der Häuser dringen die Boten der Gewalt. Bald wird es nötig sein, die Türen mit Schloss und Riegel zu verschließen.

(*Werner Stauffacher kommt von links herein, stellt sich auch frontal zum Publikum.*)

WALTER FÜRST

Seid begrüßt, Herr Stauffacher! Ihr seid uns immer ein werter und teurer Gast. – Seid willkommen unter meinem Dach! Was führt Euch her? Was sucht Ihr hier in Uri?

WERNER STAUFFACHER

Die alten Zeiten, als noch die Freiheit hier im Lande herrschte.

WALTER FÜRST

Die vermissen wir alle! – Umso mehr freue ich mich, Euch zu sehen.

WALTRAUD FÜRST

Grüß Gott, Herr Stauffacher! – Wie geht es Gertrud, Eurer lieben Frau?

WALTER FÜRST

Kommt Ihr direkt von zu Hause? Oder seid Ihr sonst wo gewesen? Oder habt Ihr Dinge gesehen, die man wissen sollte?

WERNER STAUFFACHER

Ich habe gesehen, dass ein Werk entsteht, das mich und sicher auch Euch nicht erfreut.

WALTER FÜRST

O Freund, Ihr sprecht es aus! Was Euch bedrückt, bedrückt auch mich.

WERNER STAUFFACHER

Ein solches Bauwerk hat es in Uri nie gegeben. So lange ich denken kann, gab es nie eine Zwingburg in unserem freien Lande. –

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

WALTRAUD FÜRST

Die Freiheit soll dort dem Zwang weichen. »Zwingburg« – Ihr nennt den rechten Namen.

WERNER STAUFFACHER

Herr Walter Fürst, ich will es Euch offen sagen: Nicht aus Langeweile oder Neugier komme ich her. Mich drücken schwere Sorgen. – Leid und Not habe ich zu Haus verlassen. Und Leid und Not finde ich auch hier. Denn unerträglich ist es, was wir dulden. Und es ist kein Ende abzusehen. Frei waren wir, seit wir denken können. Ein solches Leben unter Zwang und Unfreiheit gab es nie, solange die Berge stehen und solange Hirten leben auf den Bergen.

WALTER FÜRST

Ja, es ist ohne Beispiel, was sich die Vögte erlauben! Selbst die gute Freifrau von Attinghausen, die noch die alten Zeiten erlebt hat, meint, es sei nicht mehr zu ertragen.

WERNER STAUFFACHER

Auch drüben in Unterwalden geschehen schlimme Dinge. Und wer sich auflehnt, muss es blutig büßen. Der Wolfenschießen, des Kaisers Vogt, der auf dem Rossberg herrscht, stellte der Frau des Baumgarten nach und wollte ihr Gewalt antun. Ihr Mann kam dazu und hat den Kerl mit seiner Axt erschlagen.

WALTRAUD FÜRST

O Gottes Gericht ist gerecht! – Baumgarten sagt Ihr? Ein bescheidener, anständiger Mann! Er ist hoffentlich gerettet und in Sicherheit?

WERNER STAUFFACHER

Der Tell hat ihn und seine Frau gerettet. Bei mir zu Hause halte ich sie verborgen. – Noch Gräulicheres hat mir derselbe Mann berichtet, was zu Sarnen geschehen ist. Es erfüllt jeden braven Menschen mit Entsetzen, wenn man dies hört.

WALTRAUD FÜRST

Sagt an, was ist es? Was ist Schreckliches geschehen?

WERNER STAUFFACHER

Der alte Melchtal ist ein rechter Mann, und seine Stimme gilt etwas in seiner Gemeinde.

WALTER FÜRST

Wer kennt ihn nicht? Was ist mit ihm? Redet weiter!

WERNER STAUFFACHER

Der Landenberger bestrafte seinen Sohn wegen einer Kleinigkeit. Er schickte einen Knecht, wollte seinen Besitz rauben. Der Sohn wehrte sich. Er schlug den Knecht, verletzte ihn und musste deshalb fliehen.

WALTRAUD FÜRST *(in höchster Spannung)*

Der Vater aber – Sagt, was ist mit dem Vater?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Melchtals sehen rechts vorsichtig aus dem Vorhang hervor.)

WERNER STAUFFACHER

Da der Sohn weg ist, lässt der Landenberger den Vater holen. Er verlangt, dass er ihm den Sohn zur Stelle schaffe. Und da der alte Mann schwört, er wisse nicht, wo der Sohn sei, da lässt der Vogt die Folterknechte kommen –

WALTRAUD FÜRST *(schreit auf)*

O still, nichts mehr!

WERNER STAUFFACHER *(mit steigendem Ton)*

»Ist mir der Sohn entgangen, so hab' ich dich«, sagt der Vogt. – Lässt den alten Mann zu Boden werfen und ihm einen spitzen Stahl in die Augen bohren.

WALTRAUD FÜRST

Barmherziger Himmel!

ARNOLD MELCHTAL *(stürzt rechts mit seiner Frau aus dem Vorhang hervor)*

In die Augen, sagt Ihr?

WERNER STAUFFACHER *(erstaunt zu Walter Fürst)*

Wer ist der Jüngling?

ARNOLD MELCHTAL

In die Augen? Redet!

WALTER FÜRST

O Gott, der Ärmste!

WERNER STAUFFACHER

Wer ist es?

(da Walter Fürst ihm ein Zeichen gibt)

Der Sohn ist es? Allgerechter Gott!

ARNOLD MELCHTAL

Und ich muss in der Ferne sein! – In seine beiden Augen?

WALTER FÜRST

Bezwinget Euch! Ertragt es wie ein Mann!

ARNOLD MELCHTAL

Wegen meiner Schuld, wegen meiner Untat!

HILDEGARD MELCHTAL

Blind also? Wirklich blind, und ganz geblendet?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

WERNER STAUFFACHER

Wie ich es gesagt habe. Der Quell des Sehens ist ausgeflossen, das Licht der Sonne schaut er niemals wieder.

WALTRAUD FÜRST

Redet nicht weiter! Nehmt Rücksicht auf seinen Schmerz!

ARNOLD MELCHTAL

Niemals! Niemals wieder!

(Er drückt die Hand vor die Augen und schweigt einige Momente.)

HILDEGARD MELCHTAL *(unter Tränen)*

O eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges! – Alle Wesen leben vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf. – Auch die Pflanze wendet sich dem Lichte zu. – Und er muss in der Nacht sitzen, im ewig Finstern. – Ihn erfreuen nicht mehr die Berge, das warme Grün der Wiesen, die Farben der Blumen. Die Schönheit der Natur kann er nicht mehr schauen.

ARNOLD MELCHTAL *(sehr bewegt)*

Sterben ist nichts dagegen – doch leben und nicht sehen, das ist ein Unglück – Warum seht Ihr mich so jammernd an? Ich habe zwei gesunde Augen, und kann dem blinden Vater keines geben.

WERNER STAUFFACHER

Ach, ich muss Euren Jammer noch vergrößern. – Noch ist es nicht zu Ende! Denn alles hat der Landvogt ihm geraubt, nichts hat er ihm gelassen als den Stab, um schwach und blind von Tür zu Tür zu wandern.

HILDEGARD MELCHTAL

Nichts als den Stab dem blinden Greis! Alles geraubt, und auch das Licht der Sonne, die jedem Menschen, auch dem Ärmsten scheint! – Jetzt rede mir keiner mehr von Zurückhaltung, von Dulden, von Verbergen!

ARNOLD MELCHTAL

Wie bin ich feige doch, wie bin ich elend, dass ich auf meine Sicherheit gedacht, und nicht auf seine! Den geliebten Vater habe ich als Pfand gelassen in den Händen dieses Scheusals.

HILDEGARD MELCHTAL

Nun ist wirklich das Ende des Wartens und der Mäßigung gekommen.

ARNOLD MELCHTAL

An nichts mehr anderes will ich denken als an blutige Vergeltung. – Hinüber will ich! – Keiner soll mich halten. Ich werde ihn finden, wo immer er sich verstecken mag. An meinem Leben liegt mir nichts mehr.

(Er will mit seiner Frau nach links abgehen.)

WALTRAUD FÜRST

Bleibt! Was könnt Ihr gegen ihn? Er sitzt auf seiner hohen Herrenburg, in seiner sicheren Festung und spottet über Euch, die Ihr zwar vor Zorn rast, aber letztlich

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ohnmächtig seid gegen ihn.

ARNOLD MELCHTAL

Und wohnte er droben auf den höchsten Bergen, im ewigen Schnee und Eis! – Ich werde ihn finden, werde zu ihm vordringen, werde mich rächen.

Mit zwanzig jungen Leuten, die denken wie ich, zerbreche ich seine Festung. Und wenn mir niemand folgt, und wenn Ihr alle um Euren Besitz Angst habt und Euch dem Zwang der Tyrannen beugt ...

HILDEGARD MELCHTAL (*fällt ein*)

... die Leute wollen wir zusammenrufen im Gebirge, dort unter dem freien Dach des Himmels, wo Menschen noch Menschen sind. Ihnen wollen wir das ungeheuer Grässliche erzählen.

WERNER STAUFFACHER

Das Schlimmste ist geschehen! – Wollen wir warten, bis das Äußerste –

HILDEGARD MELCHTAL

Welches Äußerste ist noch zu fürchten, wenn das Licht des Auges in seiner Höhle nicht mehr sicher ist?

ARNOLD MELCHTAL

Sind wir denn wehrlos? Wozu lernten wir die Armbrust spannen und die Axt schwingen? Jeder besitzt das Recht zur Notwehr in seiner Verzweiflung.

WALTER FÜRST

Wenn die drei Lande denken so wie wir, so könnten wir vielleicht etwas erreichen.

WERNER STAUFFACHER

Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft, der Schwyzer wird das alte Bündnis ehren.

ARNOLD MELCHTAL

In Unterwalden haben wir viele Freunde, die auch die Tyrannei verabscheuen und bereit sind, für die Freiheit zu kämpfen.

HILDEGARD MELCHTAL

Und jeder wagt mit Freuden Leib und Leben, wenn er weiß, dass er nicht allein ist, dass andere da sind und ihm beistehen. Auch wir Frauen werden an Eurer Seite sein.

ARNOLD MELCHTAL

Auch wenn Ihr selbst noch nichts Schlimmes an Leib und Leben erlitten habt, wenn Ihr noch Augen habt, die Schönheit der Welt zu sehen, so fühlt mit uns und unserer Not und denkt nicht, dies könne Euch nicht geschehen!

HILDEGARD MELCHTAL

Auch über Euch hängt das Tyrannenschwert, auch Ihr seid in Gefahr, die Freiheit für immer zu verlieren.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

WERNER STAUFFACHER

Wenn Ihr beschließt, etwas zu tun, ich bin bereit zu folgen. Ich habe zuerst gezögert, aber meine Frau hat mir die Augen geöffnet.

WALTER FÜRST (*zögernd*)

Wir wollen hören, was die edlen Leute im Lande meinen, was die Freifrau von Attinghausen rät! – Ihr Name, denk ich, wird uns Freunde gewinnen.

ARNOLD MELCHTAL (*zu Walter Fürst*)

Ganz gewiss. Sie ist eine Frau, die überall Achtung genießt. Aber auch Ihr, Herr Fürst und Eure Frau, habt einen guten Ruf. Auf solche Namen legt das Volk großen Wert.

HILDEGARD MELCHTAL

Der Name »Fürst« gilt was im Lande! – Was brauchen wir die Adligen? Wir, wir Männer und Frauen, können es allein vollenden!

WERNER STAUFFACHER

Die Adligen bedrängt nicht die gleiche Not wie uns. Die Not, welche uns bedrückt, hat die hohe Stellung des Adels noch nicht erreicht. – Doch auch die Adligen werden auf unserer Seite sein, wenn sie das Land in Waffen erblicken.

WALTRAUD FÜRST

Gäbe es eine höhere neutrale Instanz, so könnte Recht und Gesetz entscheiden. Doch der uns unterdrückt, ist unser Kaiser und höchster Richter – so muss Gott uns helfen ...

WALTER FÜRST

... durch uns und unsere schwache Kraft! – Erforschet Ihr, was die Leute in Schwyz denken! Ich will in Uri Freunde werben. Wen aber senden wir nach Unterwalden? –

ARNOLD MELCHTAL

Uns sendet hin, was liegt näher, als dass wir das übernehmen? –

WALTER FÜRST

Das lasse ich nicht zu. Ihr seid meine Gäste. Ich muss Eure Sicherheit gewähren!

ARNOLD MELCHTAL

Lasst uns! Die Wege kennen wir und Pfade durch die Felsen.

HILDEGARD MELCHTAL

Auch gibt es genug Freunde, die uns vor dem Feind verstecken, wenn es nötig ist, und die uns gerne Unterschlupf gewähren.

WERNER STAUFFACHER

Lasst sie mit Gott hinübergehen! Dort drüben ist kein Verräter! – So verabscheut ist die Tyrannei, dass es niemanden gibt, der den Tyrannen hilft.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ARNOLD MELCHTAL

Wie informieren wir uns, dass alles klappt und wir es schaffen, die Tyrannen zu täuschen?

WERNER STAUFFACHER

Wir könnten uns am See versammeln, dort, wo die Schiffe der Kaufleute anlegen.

WALTRAUD FÜRST

So offen dürfen wir nicht vorgehen. Ich habe einen anderen Vorschlag: Links am See liegt eine Wiese, verborgen im Wald. Die Leute nennen sie das Rütli. Dort könnten wir uns heimlich treffen, bei Nacht, und in aller Stille uns beraten.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Friedrichs Schiller „Wilhelm Tell“ bearbeitete modernisierte Fassung
von Hansjörg Haaser*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de